

# Neuer Schwung für die Karriere

Viele Mitarbeiter bei Bayer Technology Services bleiben nicht beim einmal Erreichten stehen. Sie lernen dazu, erweitern ihren Horizont, geben der Karriere neue Akzente, kurz: Sie qualifizieren sich. Mit großem Gewinn, wie Erfahrungen zeigen

**M**anche passen in eine Badewanne. Andere nehmen die Fläche von mehreren Fußballfeldern ein. Aber egal, wie unterschiedlich ihre Größe auch ist – um funktionieren zu können, brauchen technische Anlagen alle das Gleiche: eine Pumpe. „Ohne die läuft gar nichts“, sagt Sergej Seifert: „Für mich ist sie das Herz jeder Anlage.“ Und wer würde ihm widersprechen wollen? Schließlich ist Seifert Experte.

Dass sein eigenes Herz für Pumpen schlägt, weiß der 29-Jährige bereits seit längerem. Zu Beginn seiner Karriere bei Bayer Technology Services beschäftigte er sich zunächst ein Jahr lang mit dem Konstruieren statischer Apparate, etwa Wärmetauscher oder Behälter für die chemische Industrie. Seit 2008 unterstützte seine Abteilung dann die Firma Ineos bei technischen Aufgaben. In dieser Zeit kam Seifert mit Pumpen in Berührung – und war begeistert.

**Dass aus der Begeisterung handfestes Expertentum** geworden ist, liegt an Seiferts Entschlossenheit, dazuzulernen und sich zu entwickeln – und am Unternehmen Bayer Technology Services, das ihn mit einer Qualifizierungsmaßnahme unterstützte. „Ich wollte meinen fachlichen Horizont erweitern und mich dabei spezialisieren“, sagt der studierte Maschinenbauingenieur. Sein Vorgesetzter machte ihn dann auf einen neuen berufsbegleitenden Lehrgang aufmerksam, der von der Pumpenfachingenieur GmbH in Graz angeboten wird. Dahinter steckt ein Zusammenschluss einiger österreichischer und deutscher Universitäten mit einer Handvoll Unternehmen aus der Technikbranche.

Die einjährige Ausbildung zum Pumpenfachingenieur hat Sergej Seifert 2009 erfolgreich abgeschlossen. Bayer Technology Services unterstützte ihn dabei finanziell. Eine gute, aber kräftezehrende Zeit: Tagsüber arbeitete Seifert wie gewohnt bei Bayer Technology Services in Dormagen. Doch wenn sich seine Kollegen in den Feierabend verabschiedeten, ging es für ihn erst richtig los. Im Schnitt jede zweite Woche wurden ihm via Telefon oder Internet Prüfungsaufgaben durchgegeben, die er direkt im Anschluss löste und per Mail nach Graz übermittelte. Um das nötige Wissen parat zu haben, musste er jeden Abend in der Woche lernen – und zusätzlich an den Wochenenden. Zugute kam Sergej Seifert dabei, dass sein Stu-

Alles plangemäß: Sergej Seifert bildete sich durch gezielte Qualifizierung zum Pumpenfachingenieur weiter







## „Qualifizierung hat unter anderem das Ziel, Arbeitsplätze nachhaltig zu sichern“

Qualifizierungs-Manager Dr. Jürgen Kussi, Bayer Technology Services

dium noch nicht lange zurücklag. „Ich war das Lernen noch gewohnt – im Unterschied zu manch anderen Kollegen. Die taten sich da schon etwas schwerer.“ Die Qualifizierung hat er jedenfalls keine Sekunde bereut: „Ich habe mein Wissensspektrum erweitert. Darin liegt ein großer Gewinn, denn ich sehe mich auf der Expertenlaufbahn.“ Heute besteht Seiferts Hauptaufgabe darin, Pumpen für neu entstehende Anlagen zu berechnen und auszulegen oder solche in bestehenden Anlagen zu optimieren. Außerdem ist er für Schadensanalyse zuständig. „Früher saß ich vorwiegend am Rechner. Heute bin ich in den gesamten Prozess miteinbezogen: Es beginnt mit

schen in Kontakt komme. Die große Herausforderung ist dabei, immer im Vorfeld zu wissen, was meine Kollegen brauchen werden.“ Voraussehen, was andere brauchen, das kennt die Ehefrau und zweifache Mutter schon von zu Hause. Wobei – bei Bayer ist sie gewissermaßen auch zu Hause, denn sie arbeitet bereits seit 25 Jahren für den Konzern. Sie begann in der AG, ging dann zu Bayer Industry Services, aus der Ende 2007 das Unternehmen Currenta hervorging, und wechselte schließlich zum Tochterunternehmen Tectrion. Seit dreieinhalb Jahren ist sie nun bei Bayer Technology Services – und hat dort soeben einen Karrieresprung getan: Im August schloss sie eine berufsbegleitende Ausbildung zur Industriemeisterin ab – nach dreieinhalbjährigem intensivem Lernen an der Abendschule.

„Bei Tectrion war damals abzusehen, dass die Werkstatt geschlossen wird“, erinnert sie sich. „Da wollte ich nicht Gefahr laufen, als Frau in einem Männerberuf auf der Strecke zu bleiben.“ Sie entschied sich dafür, in Leverkusen-Wiesdorf zur Abendschule zu gehen – finanziell unterstützt von Bayer Technology Services. Insgesamt drei Jahre lang drückte sie in der Geschwister-Scholl-Schule, dem städtischen Berufskolleg für Technik, Hauswirtschaft und Sozialpädagogik, die Schulbank – zunächst zwei, später drei, dann schließlich vier Abende pro Woche. An den Samstagen und Sonntagen wurde zu Hause weitergepaukt. Seit August 2011 kann sich Annegret Zandt jetzt Industriemeisterin Metall nennen. Noch hat sich ihr Berufsalltag dadurch nicht verändert. Allerdings kann sie jetzt den Werkstattverantwortlichen in allen Belangen vertreten – von Kundengesprächen über das Schreiben von Angeboten bis hin zu Gesprächen mit den Auszubildenden.

**Von Annegret Zandts Werkstatt ist es gar nicht weit** bis zu Serhat Kilics Büro. Und doch ist es eine andere Welt, in welcher der 28-Jährige arbeitet. Kilic ist im Internen Rechnungswesen für die Inventarisierung der vom Unternehmen angeschafften Vermögensgegenstände zuständig. Dabei kann es um simple Dinge wie IT-Laptops, Multifunktionsdrucker oder Bürobedarf wie Tisch, Stühle, Schränke oder Kaffeemaschinen gehen. Aber vor allem auch um technische Geräte wie etwa Maschinen, Pumpen oder sogar ganze Anlagen. Ein spannender Beruf, wie er findet. „Ich interessiere mich neben den kaufmännischen Themen stark für Technik. Und bei Bayer Technology Services kommt nun einmal der Großteil der neu angeschafften Gegenstände aus diesem Bereich.“ Oft könne er in interessante Gebiete hineinschnuppern. Zum Beispiel, wenn er mit Ingenieuren darüber spreche, wie man ein technisches Anlagenteil am besten inventarisiert.

Serhat Kilic ist ehrgeizig. Bereits die Ausbildung zum Bürokaufmann absolvierte er in zweieinhalb statt drei Jahren – und schaffte es mit seinen Leistungen auf die Bestenliste der



Annegret Zandt ist seit kurzem Industriemeisterin Metall

der Planung einer Pumpe. Dann bin ich zwei bis drei Jahre direkt in die Projektabwicklung einer Anlage involviert. Und am Ende bin ich dabei, wenn sie angefahren wird. Diese Vielfalt ist neu und macht enormen Spaß.“ Zu seinen spannendsten Projekten gehört der Bau der neuen TDI-Anlage in Dormagen. „Die wird so groß sein wie der Kölner Hauptbahnhof. Und sie enthält 150 Pumpen!“

**In ganz so großem Maßstab muss Annegret Zandt** nicht denken. In der Werkstatt der gelernten Industriemechanikerin in Leverkusen werden vor allem BaychromATEN und Analyse-Container gebaut. Die 44-Jährige ist für die Arbeitsvorbereitung zuständig. Was bedeutet: Sie stellt für die Monteure sämtliche Materialien und Werkzeuge bereit – von der Schraube bis zum Rohr. Zusätzlich dokumentiert sie die Arbeitsstunden der Kollegen. „Schön an meinem Job ist es, dass ich mit vielen Men-

# FÜNF FRAGEN AN QUALIFIZIERUNGS- MANAGER DR. JÜRGEN KUSSI

Was bedeutet Qualifizierung bei Bayer Technology Services?

Seit 2005 bietet Bayer Technology Services Qualifizierungsmaßnahmen an, um Arbeitsplätze nachhaltig zu sichern. Dabei werden Mitarbeiter bedarfsorientiert und bewusst auch außerhalb ihres bisherigen Aufgabengebietes weiterentwickelt. Konkret gibt es drei Möglichkeiten: die Einarbeitung in neue Arbeitsbereiche auf Seminaren, die berufsbegleitende Ausbildung und das berufsbegleitende Studium. Bisher haben insgesamt 106 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von diesen – im Rahmen von Gesamtbetriebsvereinbarungen eröffneten – Möglichkeiten Gebrauch gemacht. Dabei wurde jede einzelne Qualifizierung individuell ausgearbeitet, mit den Arbeitnehmervertretern im Rahmen der paritätischen Kommission abgestimmt und in ihrer Umsetzung begleitet.

Parallel dazu gibt es das Laufbahnmodell „perspective“: eine konsequente Personalentwicklung, um Mitarbeitern individuelle Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten zu bieten (siehe auch „technology solutions 1/2011“).

Was ist der Hauptnutzen dieser Angebote?

Die Sicherung des eigenen Arbeitsplatzes durch eine Qualifikation, die nicht nur im Interesse des Unternehmens ist, sondern mit welcher der Mitarbeiter auch richtig etwas anfangen kann.

Was zeichnet Mitarbeiter aus, die sich qualifizieren?

Das sind Menschen, die sehr engagiert sind. Sie machen sich Gedanken über sich und ihre Lebenssituation – und sind bereit, in sich selbst zu investieren.

Wie steht es um die Abbrecherquote?

Sie ist sehr gering. Die Leute sind einfach hoch motiviert. Die Auswahl hat gewissermaßen vorher stattgefunden.

Gibt es Qualifizierungswünsche, die Sie ablehnen?

Es muss sich eine Win-win-Situation ergeben. Qualifizierung findet daher in Rücksprache mit den jeweiligen Abteilungen statt. Grundsätzlich ist sie eine Chance für jeden Einzelnen, seine persönlichen Stärken und Neigungen zum Erfolgsfaktor für eine berufliche Entwicklung zu machen. Doch sie muss immer auch mit den Interessen des Unternehmens vereinbar sein.



Diplomkaufmann Serhat Kilic

Industrie- und Handelskammer. Ein großer Traum hat ihn dabei aber von früh auf begleitet: Betriebswirtschaft zu studieren. 2006 sprach er seinen Vorgesetzten bei Bayer Technology Services auf das Thema an. „Ich wollte mehr Verantwortung übernehmen. Außerdem hat es mich gereizt, Aufgaben von einer umfassenderen Perspektive aus anzugehen.“ In dem Gespräch wurden seine Neigungen und Stärken herausgearbeitet – und schnell stand für seinen Vorgesetzten fest: „Wir lassen Sie BWL studieren.“

Die drei Studienjahre an der Hochschule für Oekonomie und Management (FOM) in Köln waren extrem stressig. Nach der

Arbeit besuchte Kilic jeweils von 18 Uhr an Vorlesungen und brachte auch die Samstags von 9 bis 16 Uhr an der Uni. Hinzu kam das Lernen zu Hause. Nicht leicht für jemanden, der auch bei seinen Hobbys Ehrgeiz an den Tag legt: Kilic spielte lange Zeit Fußball im Verein, hinzu kamen Joggen und Schwimmen. „All das ist während des Studiums auf der Strecke geblieben – aber es hat sich wirklich gelohnt.“ Wie ein Schwamm habe er die Vorlesungen aufgesaugt, fasziniert

von den neuen Perspektiven und Sichtweisen, mit denen Probleme angegangen wurden. Nicht als Druck, sondern als Stütze empfand er dabei das nicht nachlassende Interesse des Unternehmens an seinen Fortschritten. „Was können Sie bereits beitragen?“, diese Frage sei ihm von Unternehmensseite aus während des Studiums immer wieder gestellt worden. Seit Juli 2010 ist Kilic nun Diplomkaufmann. Und die Auswirkungen des Abschlusses sind bereits spürbar. „Ich trage mehr Verantwortung als früher und habe mit noch spannenderen Aufgaben zu tun.“ Zum Beispiel betreut er derzeit ein Projekt, in dem es darum geht, bestimmte Aufträge bei den Kunden noch zügiger in Rechnung stellen zu können.

Hätte er da nicht eigentlich wieder genug Zeit zum Fußballspielen, Joggen und Schwimmen? Da winkt Kilic lachend ab: „Hobbys waren gestern. Jetzt bin ich verheiratet!“